

Angela Merkel im Untersuchungsausschuss Gorleben

Liebe Mitbürger, Liebe Mitbürgerinnen,

Bundeskanzlerin Angela Merkel hat bei der Anhörung im Gorleben-Untersuchungsausschuss deutlich gemacht, dass sie weiterhin an der überholten Strategie Gorleben festhält.

Am Ende der Vernehmung im 1. Untersuchungsausschuss hat die Kanzlerin doch noch die Katze aus dem Sack gelassen: Zur Überraschung sämtlicher Zuhörender hat sich Bundeskanzlerin Merkel für eine Weitererkundung des niedersächsischen Salzstocks Gorleben als potenzielles atomares Endlager ausgesprochen. Sie könne nach wie vor nicht einsehen, warum man an einem Standort, den man schon so lange erkundet hat, nicht weiterarbeiten solle, sagte die Kanzlerin vor dem Untersuchungsausschuss auf unsere Fragen.

Das ist neu und war nicht zu erwarten. Denn damit hat die Bundeskanzlerin höchstpersönlich einen möglichen Kompromiss in der Endlagerfrage in weite Ferne gerückt. Aber Frau Merkel will offensichtlich dort weitermachen, wo sie als Umweltministerin im Kabinett Kohl aufgehört hat. Ihr damaliges und heutiges Motto: Augen zu und durch, mit Gorleben. Damit düpiert sie ihren eigenen Umweltminister Peter Altmaier und lässt den niedersächsischen Ministerpräsident McAllister (CDU) im Regen stehen. Wir sind auf deren Reaktionen gespannt.

Weitere Ergebnisse der Zeugen-Vernehmung: Merkel hat bei der Frage der Atom-Endlagersuche wissenschaftliche Erkenntnisse (BGR -Studie) aus politischen Gründen in der Öffentlichkeit verfälscht.

Obwohl es die Studie Gorleben mit keinem Wort erwähnt behauptete Frau Merkel: „Alle untersuchten Ersatzstandorte haben sich entweder als nicht geeignet oder jedenfalls weniger geeignet als

Gorleben herausgestellt.“ Sie rechtfertigte diese Unwahrheit vor dem Untersuchungsausschuss damit, dass sie damals „noch nicht so perfekt wie heute“ gewesen sei. Dabei hätte Ehrlichkeit gereicht. Ute Vogt (SPD) wörtlich: „Dafür muss man nicht perfekt sein, sondern nur aufrichtig!“

Die Physikerin Dr. Merkel hat ihre Atom-Politik nicht wissenschaftlich sondern ideologisch betrieben.

Frau Merkel hat am Standort Gorleben aus politischen Gründen festgehalten. Geowissenschaftliche Fragen haben keine Rolle gespielt.

Frau Merkel hat sich vehement für die alleinige Erkundung von Gorleben eingesetzt. Eine von der SPD geforderte Suche nach alternativen Standorten lehnte sie strikt ab. Für Frau Merkel war Gorleben stets „alternativlos“.

Ihre

